

 SpringerWienNewYork

Bernhard J. Mitterauer

Therapie von
Entscheidungskonflikten

Das Volitronics-Prinzip

SpringerWienNewYork

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Mitterauer

1. Psychiatrische Univ.-Klinik der Medizinischen Privatuniversität Salzburg,
Salzburg, Österreich

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdruckes, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

© 2007 Springer-Verlag/Wien

Printed in Austria

SpringerWienNewYork ist ein Unternehmen von Springer Science + Business Media
springer.at

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Buch berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürfen. Produkthaftung: Sämtliche Angaben in diesem Fachbuch/wissenschaftlichen Werk erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung und Kontrolle ohne Gewähr. Insbesondere Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen müssen vom jeweiligen Anwender im Einzelfall anhand anderer Literaturstellen auf ihre Richtigkeit überprüft werden. Eine Haftung des Autors oder des Verlages aus dem Inhalt dieses Werkes ist ausgeschlossen.

Textkonvertierung und Umbruch:

PTP-Berlin Protago- \TeX -Production GmbH, Germany

Druck und Bindearbeiten:

Ferdinand Berger & Söhne Gesellschaft m.b.H., Horn, Österreich

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier – TCF

SPIN: 12025169

Mit 31 Abbildungen

Bibliografische Informationen der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen

Nationalbibliografie;

Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-211-71065-4 SpringerWienNewYork

„Als Wille verhält der Geist sich praktisch“
(Hegel: Philosophische Propädeutik.
Einleitung 1)

Für Gertraud, Stilla und Tobias

Danksagung

In memoriam Gotthard Günther, meinem großen Lehrer und späten Freund, wurde dieses Buch geschrieben. Die transklassische Logik Günthers stellt nämlich die formale Grundlage meiner neuen psychotherapeutischen Methode zur Verfügung.

Für die Entwicklung der beiden Fragebögen (SSV, AVF), welche eine fast zwanzigjährige Geschichte hat, bin ich Berthold Judendorfer, Max Leibetseder, Brigitta Kofler-Westergren, Ernst Griebnitz und Johannes Klopff sehr dankbar. Ferner danke ich Erna Unterdechler und dem Team der Sonderstation für Forensische Psychiatrie der Christian-Doppler-Klinik Salzburg für die tatkräftige Mithilfe bei der Validierung der Fragebögen, und vor allem für die Anwendung des Volitronics-Prinzips in der Behandlung von schizophrenen und bipolaren Patienten.

Edith Weiß, die den Text geschrieben hat, gilt mein besonderer Dank. Herr Nöhmer und Johannes Klopff sowie Helfried Rothuber haben die Abbildungen und Tabellen erstellt, wofür ich ebenfalls sehr dankbar bin. Denise Mühlbacher ist dankenswerter Weise bei der Validierung der Fragebögen sehr engagiert. Gabriele Rothuber hat die Endredaktion des Buches übernommen. Brigitte Reindl verdanke ich das Sachverzeichnis. Ich wünsche mir eine künftige wissenschaftliche Zusammenarbeit mit ihnen allen.

Nicht zuletzt bin ich den Firmen Wyeth, Lilly und sanofi aventis für die Unterstützung dieses Forschungsprojektes sehr zu Dank verpflichtet.

Vorwort

Der Versuch, Medizin und Philosophie in einigen Bereichen einander anzunähern und zusammenzuführen, hat eine lange Vorgeschichte und ist auch in Ansätzen nicht immer gelungen. Erinnert sei an die Bemühungen Eccles und Popper; in den Diskussionen, in denen auch Sherrington, Wigner und Schrödinger teilnahmen, wurde der Glaube gefestigt, dass „im Mittelpunkt jeden menschlichen Wesens die primäre Realität der bewussten Erfahrung steht, in allen ihrem Reichtum und in ihrer Vielfalt“. Von der Geschichte der Medizin herkommend hat der Spanier Lain Entralgo den unbewussten Anteil dieser Erfahrung stärker angesprochen, hat den „objektiven Geist“ Hegels das weitere Spektrum der „Psychodynamik“ gegenübergestellt, die unter den ungeheuerlichen, zum Missbrauch gesteigerten Druck steht, den dieser (Un-) Geist auf die freie Innerlichkeit ausübt. Immerhin konnte er „psychosomatisch“ auf die menschliche (persönliche) Bedingtheit des Kranken zurückführen. In dieser Auseinandersetzung wird Ernst Machs „Unrettbarkeit des Ich“ spürbar. Doch noch ist nicht alles verloren. Die Hirnforschung geht zwar mit Illusionslosigkeit vor, muss dies tun, auch wenn sie an enggestellten Fragen etwa die Willensfreiheit betreffend zu scheitern droht. Der Hinweis von Christian Geyer von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, dass „alle Welt Fragment, Dialektik und Konstruktion ist“ ist ein schwacher Trost, doch immerhin eine tröstliche Anmerkung. Die letzte Brücke zwischen Medizin und Philosophie, die Ordnungshüter der menschlichen Seele, stellt immer noch das Ringen um ein gültiges, nachvollziehbares Menschenbild dar.

Mitterauer hat sich an Gotthard Günther, seinem späteren Freund, angelehnt. Mit ihm wurde das Volitronic-Prinzip entwickelt, mit dessen Hilfe Willensprozesse zum Erfolg gebracht werden können. Der Mensch kann durch Nachdenken über sich selbst nicht wirklich zu einer Selbsterkenntnis gelangen. In seinem Inneren findet er nur ein Abbild jenes Universums, dass er selbst nicht ist. Selbsterkenntnis erfährt der Mensch nur durch seine Handlungen und Werke. Intentionen eines Menschen werden unter dem Kriterium der Machbarkeit analysiert und zielführende Entscheidungsprozesse erarbeitet. Die Methode gelangt bei der praktischen Traumanalyse, die aus einer Modifikation der Traumanalyse von Freud besteht, zur Anwendung; sie zieht sich auch durch die – teilweise noch hypothetischen theoretischen Überlegungen Mitterauers hindurch, wird in der Dialektik zwischen Abzeptanz und Verwerfung spürbar, kommt in

den Überlegungen zu Balancierung, Imbalancierung und Unbalancierung zwischen Neurotransmitter und glialen Bindungsproteinen zur Geltung, die das Verständnis von Depression, Manie und Schizophrenie fördern können.

Das Gehirn ist heute ein zum Großteil nicht verstandenes, teilweise auch noch nicht verstehbares Organ des Menschen. Es beinhaltet noch viele Geheimnisse – Mitterauer hat versucht durch Anleitung zum willentlichen Handeln einige zu lösen. Wir sind eingeladen, in diesen Prozess einzusteigen und an ihm teilzunehmen.

Prof. Dr. Hans Georg Zapotoczky

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
 Teil I: Praktische Anwendung	
Das Volitronics-Prinzip	5
Logische und hirntheorietische Grundlagen des Volitronics-Prinzips	5
Beschreibung der Methode im Überblick	7
Psychodiagnostik	7
Die Salzburger subjektive Verhaltensanalyse (SSV)	8
Die Dialektik zwischen Akzeptanz und Verwerfung	12
Der Akzeptanz-Verwerfungsfragebogen (AVF)	15
Traumanalyse nach dem Volitronics-Prinzip	22
Methode: Theoretische Grundlagen	22
Methodisches Vorgehen bei der Traumanalyse	24
3 Beispiele einer Traumanalyse	26
Diskussion der Traumanalyse	37
Machbarkeitsanalyse und Machbarkeitsprogrammierung	39
Programmierung der Intentionen aus der Traumanalyse	41
Die Handlungstherapie der Depression	47
Handlungstherapeutische Strategien	48
Therapeutische Programmierung	50
Bei der Modifizierung des Handlungsstrebens „moralischen Sittencode“ beachten	51
Kreative Selbstprogrammierung des Patienten	53
Heraustreten aus der Ohnmacht eines circulus diabolicus	54
Überlegungen zur Therapie der Manie	57

Die Therapie der schizophrenen Dysintentionalität	59
Konzept und Index der Dysintentionalität	59
Index der schizophrenen Dysintentionalität	60
Der Dysintentionalitätsindex wurde mit folgender Methode bestimmt	61
Ergebnisse	61
Diskussion	65
Schlussfolgerung	66

Teil II: Theoretische Grundlagen

Das polyontologische Hirnmodell	69
Das Modell der tripartiten Synapse	70
Experimentelle Hinweise auf die gliale zeitlich grenzensetzende Funktion in tripartiten Synapsen	73
Wo und wie könnten intentionale Programme in unserem Gehirn erzeugt werden?	75
Der Formalismus der Negativsprache	76
Gliale gap junctions könnten Negationsoperatoren verkörpern	81
Die gliale Erzeugung von Kreiswegen in den neuronalen Netzwerken	82
Die tripartite Synapse als elementarer Reflexionsmechanismus	85
Die tripartite Synapse als ein Zwei-Plätze-Werte-System	86
Die tripartite Synapse als elementare Funktionseinheit der Subjektivität	88
Pathophysiologisches Modell der sogenannten Geistes- und Gemütskrankheiten	91
Biokybernetisches Modell der tripartiten Synapse	92

Depression	96
Manie	99
Schizophrenie	100
Schizophrene Wahnideen und Träume	106
Entwurf einer Kybernetik des Unbewussten	108
Allgemeine Betrachtungen	108
Der Primärprozess erzeugt Gestalten	110
Der Primärprozess arbeitet ökonomisch	116
Der Primärprozess entwickelt sich dialektisch	120
Der Primärprozess organisiert sich in drei Selbst-Beobachtungsstandorten	124
Literatur	129
Sachverzeichnis	135

Einleitung

Das vorliegende Buch beschreibt in Theorie und Praxis eine neue psychotherapeutische Methode. Es handelt sich um das Volitronics-Prinzip, auf dessen Grundlage Entscheidungskonflikte bewältigt werden können. Dabei geht es im Wesentlichen um die Analyse bewusster und vor allem unbewusster Intentionen des Klienten und um deren Machbarkeit in der zwischenmenschlichen Umgebung.

Was die Analyse unbewusster Intentionen betrifft, so wurde eine modifizierte Freud'sche Traumanalyse entwickelt, welche bereits nach einigen Sitzungen Intentionen des Klienten bewusst macht, die für den Entscheidungskonflikt von besonderer Bedeutung sind. Liegen die den Entscheidungskonflikt determinierenden Intentionen vor, kann eine Machbarkeitsprogrammierung erfolgen. Die formale Grundlage dafür bildet die Logik der Akzeptanz und Verwerfung nach Gotthard Günther, welche von mir weiterentwickelt wurde.

Da Entscheidungskonflikte den zwischenmenschlichen Bereich betreffen, sollte falls möglich, zumindest die am meisten involvierte Person (Partner) in die Therapie miteinbezogen werden. Wenn der Klient und der (die) Partner(in) kooperieren, ist die Therapie nach etwa zwanzig Sitzungen abgeschlossen. Die Psychotherapie nach dem Volitronics-Prinzip ist daher eine handlungsorientierte „Kurztherapie“. Sie kann sowohl bei psychisch nicht kranken Menschen als auch bei den sogenannten Geistes- und Gemütererkrankungen angewandt werden.

Der Text des Buches besteht aus zwei Teilen.

Teil I beschreibt die praktische Anwendung der Therapie von Entscheidungskonflikten, Teil II gibt die theoretischen Grundlagen wieder. Der theoretisch weniger interessierte Leser kann an und für sich mit dem Studium von Teil I das Auslangen finden, was die Anwendung der Methode betrifft.

Da das Volitronics-Prinzip ein Ergebnis meiner jahrelangen interdisziplinären Grundlagenforschung ist, wird dieses Prinzip im theoretischen Teil (II) des Buches hirntheorietisch und formal eingehend begründet. Dabei werden ein neues Hirnmodell, eine Pathophysiologie der sogenannten endogenen Psychosen (Depression, Manie, Wahn bzw. Schizophrenie) sowie die formalen Grundlagen meiner Methode der Traumanalyse abgehandelt.

Der theoretische Teil (II) des Buches mag auf den ersten Blick „überdimensional“ erscheinen. Überlegt man sich aber, dass die diversen Methoden der Psychotherapie nach einer wissenschaftlichen Begründung streben, gerade auch, was die biologische Hirnforschung betrifft, so habe ich diese Herausforderung angenommen und die Psychotherapie nach dem Volitronics-Prinzip hirnbioologisch und formal begründet. Wenngleich ein psychoanalytischer Ansatz im Sinne der Traumanalyse eine zentrale Rolle spielt, ist die Therapie von Entscheidungskonflikten nach dem Volitronics-Prinzip im Wesentlichen eine Handlungstherapie, die man mit diesem Satz überschreiben kann: „Nicht durch Nachdenken über sich selbst, sondern durch die Erfahrung, etwas Gewolltes gemacht zu haben, wird aus Bewusstsein Selbstbewusstsein und damit Lebensinn.“

Teil I:

Praktische Anwendung

Das Volitronics-Prinzip

Der Begriff „Volitronics“ kommt aus dem Englischen (volition: Wille) und beschreibt ganz allgemein eine Technik bzw. Methode, wie man Willensprozesse zum Erfolg bringen kann. Willensprozesse sind von Intentionen (Programmen, Wünschen, Sehnsüchten etc.) getragen, die der Mensch verwirklichen will. Das Volitronics-Prinzip ist ein neues System mit dessen Hilfe Intentionen unter dem Kriterium der Machbarkeit analysiert und zielführende Entscheidungsprozesse erarbeitet werden können.

Diese Methode ist sowohl für psychisch gesunde, als auch psychisch kranke Menschen anwendbar. In beiden Fällen liegt der Schwerpunkt auf dem Erlernen realitätsbezogener Entscheidungsprozesse, sowie einer Optimierung der Willensbildung. Konkrete Anwendungsgebiete sind: Selbsterfahrung, Problemlösung in Krisen, Behandlung neurotischer Symptome, Therapie von Depressionen, Schizophrenie, sowie bipolarer Störungen in Remission.

Logische und hirntheorietische Grundlagen des Volitronics-Prinzips

Ich bin nunmehr seit über drei Dezennien in der interdisziplinären (biokybernetischen) Grundlagenforschung tätig. Dabei versuche ich als Nervenarzt und Psychotherapeut die Theorie und Praxis der Behandlung unserer Patienten laufend zu verbessern. Die logisch-formalen Grundlagen sind an meinem großen Lehrer und späten Freund Gotthard Günther orientiert und werden entsprechend weiterentwickelt. Ich habe mittlerweile ein Hirnmodell entwickelt, an dem sich nicht nur die Günther'sche Theorie subjektiver Systeme zeigen lässt, sondern es auch möglich ist, normales und gestörtes menschliches Verhalten davon abzuleiten. Im theoretischen Teil II dieses Buches wird das Hirnmodell ausführlich dargelegt, und vor allem gezeigt, wie im Gehirn Intentionen entstehen könnten und wie deren Verwirklichung von statten geht. Mein Ansatz an das Problem der Intentionalität beruht auf dem Konzept der intentionalen Programme, welche wie folgt definiert sind: ein intentionales Programm erzeugt eine spezifische multirelationale Struktur in einer passenden inneren und äußeren Welt basierend auf dem Prinzip der Machbarkeit dieses Programms (Mitterauer, 2006 a). Entscheidend ist daher, ob sich der Mensch an der Machbarkeit

seiner Intentionen orientiert oder ob er unbelehrbar narzisstischen Alltagsillusionen erliegt und dadurch den Realitätssinn zunehmend verliert, ja krank wird.

Um den Leser nicht gleich einleitend mit diesen theoretischen Grundlagen zu überfordern, werden diese in Teil II des Buches ausführlich dargestellt. Es wird aber im laufenden Text immer wieder darauf Bezug genommen, so dass nachgelesen werden kann.